

Industrie: Klimaneutraler Umbau erfordert massive Investitionen

INDUSTRIESTANDORT Wesentlich für den Erhalt ist die Wasserstoffstrategie

Deutschland soll nach den Plänen der Ampel-Koalition bis 2045 klimaneutral werden. Das erfordert einen weitgehenden Umbau der Industrie. Für das Saarland bedeutsam sind hier insbesondere die Stahlerzeugung und der Automobilbau. Beide Sektoren bieten Beschäftigung im Sinne Guter Arbeit und sind daher zentral für den Erhalt qualitativ hochwertiger Beschäftigung im Saarland.

Von Bertold Schweitzer

Um industrielle Beschäftigung im Saarland zu erhalten, müssen im Zuge der Klimaneutralität fundamentale Anpassungen in der Produktion erfolgen. Während es bei der Stahlerzeugung um die Umstellung auf Wasserstoff geht, sind die Trends im Automobilsektor vielfältiger.

Die Stahlindustrie wird von der klassischen Primärstahlerzeugung im Hochofen zur Direktreduktion von Eisenerz mit Hilfe von Wasserstoff (H₂) übergehen müssen. Probleme sind die Bereitstellung der erforderlichen enormen Mengen an H₂ und das nach wie vor hohe Preisniveau grünen Wasserstoffs, das Betriebskostenzuschüsse und den Schutz vor nicht-klimaneutraler Konkurrenz erfordern wird. Die Landesregierung sollte umgehend alle Hebel in Bewegung setzen, um die Wasserstoffproduktion im Land in Gang zu bringen, die geplanten Pipelines zwischen Fenne, Carling und Dillingen in Betrieb zu nehmen, deren Anschluss an überregionale europäische Wasserstoffnetze in die Wege zu leiten, und Herstellung und Einspeisung von Wasserstoff in dieses Netz anzuschließen. Nur so können mittel- und langfristig die Stahlarbeitsplätze an der Saar erhalten und die Stahlerzeugung in Einklang mit dem europäischen Green Deal gesichert werden.

Der Automotive-Cluster muss sich an die europäischen Regeln anpassen, nach denen ab 2035 nur noch CO₂-neutrale Fahrzeuge

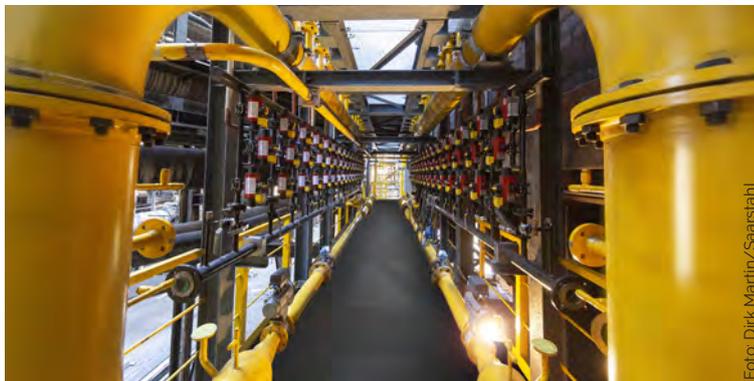


Foto: Dirk Martin/Saarstahl

Dillinger und Saarstahl haben 2020 in Dillingen eine Koks-gaseindüsung in Betrieb genommen und damit einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur CO₂-neutralen Stahlproduktion gemacht.

zugelassen werden. Bei Pkw zeichnet sich ein deutlicher Trend hin zu batterieelektrischen Fahrzeugen ab. Wasserstoffgetriebene Pkw dürften auf absehbare Zeit ein Nischenprodukt bleiben: In Deutschland gibt es derzeit eine gute Million batterieelektrische und Plug-in-Hybrid-Pkw, aber nur 1.111 wasserstoffgetriebene Pkw, und deutsche Hersteller sind hier nicht (mehr) aktiv. Für Lkw, Busse und Bahnen gibt es dagegen eher Bereiche, in denen Wasserstoffantriebe in Frage kommen.

Wasserstoff-Kompetenzen aufbauen und anwenden

Ähnliches gilt für synthetische Kraftstoffe (eFuels), deren Herstellung ebenfalls riesige Mengen grünen Wasserstoffs erfordert und die daher auf absehbare Zeit wohl ebenfalls knapp bleiben werden. Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor können zwar nach den Vorstellungen der Ampel-Koalition auch nach 2035 zugelassen werden, wenn sie „nachweisbar nur mit eFuels betankbar“ sind. Dennoch ist wahrscheinlich, dass die zunächst knappen Energieträger Wasserstoff und eFuels kurz- und mittelfristig prioritär in Industrie, Flug- und Schiffsverkehr eingesetzt werden. Die Weiterentwicklung des saarländischen Automotive-Clusters in Richtung batterieelektrische Fahrzeuge ist deshalb die naheliegendste Option, existie-

rende Arbeitsplätze zu sichern. Neben der Förderung des elektrischen Antriebs für den Individualverkehr sollte die Wasserstoffpolitik eine zentrale Säule einer flexiblen saarländischen Industriepolitik darstellen. Dazu könnte zählen:

- Kompetenzen in der Schnittmenge existierender Fähigkeiten und dem neuen Bereich Wasserstoff aufbauen,
- Anteile am sich mit Sicherheit entwickelnden Markt für Elektrolyseure und Transportinfrastruktur erschließen (Ähnliches gilt für den Einsatz von H₂ in der Chemieindustrie und in Raffinerien, bei Hochtemperatur-Anwendungen und bei stationären Brennstoffzellen zur Stabilisierung der Stromversorgung),
- Wasserstoff-Kompetenzen im Kfz-Bereich zunächst in Modellversuchen für den Nutzfahrzeugbereich aufbauen und anwenden,
- vorsichtig beobachten, ob Wasserstoff für Pkw oder auch Gebäudeheizung vielleicht langfristig eine stärkere Rolle gewinnt sowie
- massiv in Aus- und Weiterbildung investieren.

Für den Erhalt von Guter Arbeit in der Industrie an der Saar gilt es, heute in Arbeitskräfte und Standort beherzt zu investieren, um ein Gutes Morgen zu erreichen.

Dr. Bertold Schweitzer ist Referent für Wirtschafts- und Umweltpolitik.

Umfassende Infos zum Thema Wasserstoff gibt es auf www.arbeitskammer.de/themenportale/wasserstoffregion-saarland